

gerung der Papierpreise, Farbstoffen usw., beläuft sich insgesamt auf 130—140 v. H. gegenüber dem Vorkriegspreis.  
(Bericht aus dem Haag.)

**Ein norwegischer Protest gegen den Wissenschaftskrieg.** — kf. Mittel von der Entente gearbeitet wird, um die Internationalität der Wissenschaft dauernd zu zerstören und Deutschland wissenschaftlich zu isolieren, das geht aus einer Veröffentlichung des norwegischen Professors der Geologie J. S. L. Vogt in dem zu Kristiania erscheinenden »Morgenbladet« in höchst lehrreicher Weise hervor. Einige Jahre vor dem Kriege wurde in Berlin ein »Geologisches Zentralblatt« gegründet, das sich zur Aufgabe stellte, Berichte über geologische Veröffentlichungen aus der ganzen Welt mitzuteilen. Die Zeitschrift trug durchaus internationales Gepräge, die Beiträge erschienen, je nach der Herkunft der Länder, denen sie entstammten, in deutscher, französischer, englischer und sogar italienischer Sprache. Die wissenschaftliche Leistung und Brauchbarkeit der Zeitschrift war vor dem Kriege auch im Auslande allgemein anerkannt. Nun hat die Geologische Gesellschaft in Belgien ein Rundschreiben ausgesandt, woraus Professor Vogt die folgenden Sätze mitteilt: »In der ganzen Welt haben Gelehrte und wissenschaftliche Gesellschaften alle Verbindung mit deutscher Wissenschaft abgebrochen. Es erscheint daher nicht mehr möglich, dem deutschen »Geologischen Zentralblatt« zu erlauben, daß es die Berichte aus der geologischen Literatur der verschiedenen Länder zentralisiert. Doch ist eine solche Berichtszeitschrift notwendig. Da die »Geologische Gesellschaft in Belgien« einer Nation angehört, die bei allen Sympathie genießt, welche für ein Ideal von Ehre, Loyalität und Rechtschaffenheit leben, so hofft diese Gesellschaft bei allen Wissenschaftsmännern in den verbündeten und neutralen Ländern Unterstützung zur Herausgabe einer Übersichtszeitschrift für die geologische Literatur aus der ganzen Welt, ausgenommen aus Deutschland, zu finden.« Hieran schließt sich dann, wie Professor Vogt weiter mitteilt, eine Aufforderung an die neutralen Fachgenossen um Unterstützung durch Mitarbeit und durch Bezug der Zeitschrift. Der norwegische Geologe, dessen politische Neigungen, wie er hervorhebt, während des Krieges der Entente gehörten, ist über diesen Vorgang bekümmert. Er sieht die Aufgabe der neutralen Vertreter der Wissenschaft darin, zur Heilung der schweren Wunden beizutragen, aber wie kann das geschehen, wenn eine Trennung zwischen deutscher und nicht deutscher Wissenschaft eintritt? Verwirklicht sich der belgische Vorschlag, so wird jeder Geologe, der für die Berliner Zeitschrift arbeitet, sich damit als deutschfeindlich, und jeder, der zur belgischen Zeitschrift steht, als deutschfreundlich zu erkennen geben, und offener Kriegszustand auf dem Gebiete der Wissenschaft würde die Folge sein, ohne daß ein Ende abzusehen wäre. Zur Vermeidung dieser Folge schlägt Professor Vogt vor, daß das »Geologische Zentralblatt« entweder feste Mitherausgeber in den verschiedenen Ländern übernehme oder aber, daß die weitere Veröffentlichung der Zeitschrift von neutraler Seite besorgt würde. Da Schweden vielfach sich deutschfreundlich, Norwegen aber sich überwiegend ententefreundlich gezeigt habe, so würde z. B. die Herausgabe der Zeitschrift durch eine schwedisch-norwegische Gelehrtenvereinigung auf keiner der beiden Seiten Anstoß erregen können. So wohlgemeint dieser Vorschlag des norwegischen Gelehrten auch ist, so scheint er uns doch den Kern der Sache nicht zu treffen. Denn wenn man so dem Vorschlage der belgischen geologischen Gesellschaft auch nur auf halbem Wege entgegenkommen würde, so würde man damit anerkennen, daß die Übertragung nationalitätlicher Gesichtspunkte auf die Organisation und die Bewertung wissenschaftlicher Leistungen immerhin grundsätzlich nicht ganz abzulehnen sei. Damit wären die Ehre und die Internationalität der Wissenschaft bereits preisgegeben, und es wäre das Recht anerkannt, wissenschaftliche Unternehmungen und Leistungen nach anderen Gesichtspunkten und Interessen zu beurteilen und zu behandeln, als nach rein wissenschaftlichen. Gerade dieser Schritt der Geologischen Gesellschaft in Belgien dürfte geeignet sein, auch ententefreundliche neutrale Gelehrte zum Nachdenken darüber zu veranlassen, wie stark das Gefühl »für Ehre, Loyalität und Rechtschaffenheit« auf jener Seite ist.

Wie uns der Herausgeber des Geologischen Zentralblattes mitteilt, wird die Zeitschrift den Kampf aufnehmen und in Deutschland weiter erscheinen, da eine Verlegung des Zentralblattes nach Schweden-Norwegen doch nur eine verschleierte Kapitulation vor der Entente sein würde, eine solche aber im Interesse deutscher Wissenschaft und Ehre vermieden werden soll.

**Auslegung der Klausel »freibleibend« im Handelsverkehr.** — In einem Rechtsstreit über die Auslegung der Klausel »freibleibend« hatte das Landgericht Dresden die dortige Handelskammer ersucht, sich zu nachstehendem Tatbestand zu äußern: Die Beklagte hat von einer Firma — der Klägerin — einen Posten Waren bestellt. Für

einen Teil der Waren hatte die Klägerin die Bestellung aber nur »freibleibend« angenommen. Die Klägerin behauptet, es sei handelsüblich, daß in Fällen, wo wie hier der Verkäufer die Bestellung freibleibend annehme, der Kauf zwar als abgeschlossen gelte, es aber dem Verkäufer freistehe, vom Verkaufe zurückzutreten, während der Käufer daran gebunden sei. Die Kammer äußerte sich etwa wie folgt: In den letzten Kriegsjahren hat sich ein Handelsgebrauch herausgebildet, wonach in Fällen, in denen eine käufliche Bestellung »freibleibend« angenommen wird, der Kauf als abgeschlossen gilt, der Käufer an den Vertrag gebunden ist, während dem Verkäufer die Möglichkeit jederzeitigen Rücktritts vom Vertrage verbleibt.

**Moratorium für Galizien.** — Aus Warschau wird den »Polnischen Stimmen« berichtet: Der juristische Ausschuss des Landtages hat die Verlängerung des Moratoriums für privatrechtliche Verbindlichkeiten in Galizien bis zum 31. Dezember d. J. verlängert.

**Eröffnung des kolonialgeographischen Seminars der Universität Leipzig.** — Am 4. Juli wurde das neugegründete kolonialgeographische Seminar der Universität Leipzig der Benutzung übergeben. Eine Anzahl Vertreter verwandter Disziplinen hatte sich eingefunden. In einer kurzen Ansprache dankte der Direktor, Herr Geheimrat Prof. Dr. Hans Meyer, allen Förderern und Mitarbeitern und skizzierte dann in großen Zügen das Arbeitsfeld des neuen Instituts. Das Seminar will neben seiner eigentlichen kolonialgeographischen und kolonialpolitischen Aufgabe, die sich auf alle Kolonialreiche erstreckt, vor allem der Länderkunde der außereuropäischen Erdteile dienen. Ferner soll zum Untersuchungs- und Abungsgegenstand des neuen Instituts die jetzt wieder dringend werdende geographische Behandlung der Auswanderungsfragen und des Deutschtums in Übersee gemacht werden.

**Ein Tarifamt für das deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe** ist vom Verband Deutscher Steindruckereibesitzer und dem Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe ins Leben gerufen worden. Die Errichtung dieses Tarifamtes ist der weitere Ausbau des jüngst zwischen den genannten Verbänden abgeschlossenen und in Kraft getretenen Tarifvertrages. Zum Prinzipalvorsitzenden des Tarifamtes wurde Herr Dr. G. Schweizer gewählt. Insgesamt gehören dem Tarifamt 6 Vertreter der Arbeitgeber und 6 Vertreter der Arbeitnehmer an.

**Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.** — Die bisherige Gesellschaft der Wissenschaften hat mit Genehmigung des Ministeriums seit dem 1. Juli die vorstehend verzeichnete Namensänderung in Akademie vorgenommen.

## Personalmeldungen.

### Gestorben:

am 5. Juli nach kurzer schwerer Krankheit im 74. Lebensjahre Frau Kommerzienrat Hedwig Litolff, geb. Meyer, die Witinhaberin von Henry Litolff's Verlag in Braunschweig.

Nach dem am 10. März 1912 erfolgten Tode ihres Gemahls, Theodor Litolff, des Schöpfers der Collection Litolff, war die Verstorbene gemeinsam mit ihrem 1894 eingetretenen Sohne, Herrn Richard Litolff, Inhaberin des großen Geschäftes, an dessen Gedeihen sie stets den lebhaftesten Anteil genommen hat. Von großem Wohltätigkeits-sinn gab ihr ganzes Leben Zeugnis, und so ist sie auch ihren Angestellten stets eine Helferin gewesen, besonders bei Beginn des Krieges, wo sie den hinausziehenden Gehilfen und Arbeitern die Sorge für ihre Familien abnahm.

ferner am 7. Juli im Alter von 69 Jahren in Berlin der Verleger der im In- wie Auslande angesehenen graphischen Fachzeitschrift »Deutscher Buch- und Steindrucker«, Herr Ernst Morgenstern.

Seit 1900 war er auch Verleger der Fachzeitschrift »Presse — Buch — Papier«, die später Organ des Verbandes der Fachpresse Deutschlands wurde, dessen Mitgründer und langjähriger Kassensführer er war. Vor einiger Zeit ist der im 25. Jahrgange erscheinende »Deutsche Buch- und Steindrucker« in andere Hände übergegangen. Das von Morgenstern seit 40 Jahren geführte Fachgeschäft für Druckereien ist gleichfalls verkauft worden. Der Verstorbene, der den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat, hatte das Schriftsetzerhandwerk erlernt, sich in London weiter ausgebildet und 1879 seine Schriftsetzstelle in der H. v. Dederischen Geh. Hofbuchdruckerei (jetzigen Reichsdruckerei) aufgegeben, um sich selbständig zu machen.

Verantwortl. Red. i. B.: Richard Alberti. — Verlag: Der Buchverlegerverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Hamm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).